# HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

# Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

**Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.**

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 11. Februar 1913. | Nummer 19.


## Arbeitswilligenschutz — Strafgesetzbuch oder Sonderrecht.

Angesichts der Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ein besserer Schutz der Arbeitswilligen bezw. der persönlichen Freiheit erst mit dem neuen Strafgesetzbuch, also bestenfalls vielleicht in sechs Jahren, oder durch Sondergesetz früher zu schaffen ist, dürfte es angebracht sein, die Sachlage an der Hand authentischer Kundgebungen klarzulegen. Der Staatssekretär des Innern Herr Dr. Delbrück hat im Reichstag (Sitzung v. 5. März 1912) wörtlich erklärt: „Wenn ich auch ablehnen muß, ein Gesetz gegen Ausschreitungen der Streikposten einzubringen, ein Gesetz, das das Streikpostenstehen generell verbietet, ein Gesetz, das sich mit dem Schutz der Arbeitswilligen in engerem Sinne befaßt, muß doch anerkannt werden, daß wir gelegentlich Exzessen des Organisationsgedanken gegenüberstehen, welche die Aufmerksamkeit der Staatsregierung und der Verbündeten Regierungen in der Tat herausfordern müßten, daß es sich dabei aber nicht allein um Vorgänge handelt, die aus Anlaß einer Arbeitseinstellung oder Aussperrung eintreten, sondern um Vorgänge, die unser gesamtes politisches und wirtschaftliches Leben betreffen und nicht allein bezug haben auf das Gebaren und das Verhalten der Angehörigen einzelner Parteien, und ich habe daraus den Schluß gezogen, daß wohl zu erwägen sein würde, ob nicht unser Strafgesetz mit seinen Bestimmungen zum Schutz der persönlichen Freiheit, die auf einem völlig anderen Boden gewachsen sind, heute noch ausreicht, und ob nicht eine Umgestaltung dieses unseres gemeinen Rechts mit Rücksicht auf die großen Veränderungen notwendig sein sollte, die sich in unserem wirtschaftlichen und politischen Leben im Laufe der letzten 50 Jahre vollzogen haben." Der Staatssekretär berief sich dabei auf eine in ähnlichem Sinne gehaltene Erklärung des Reichskanzlers vom 10. Dezember 1910, in welcher „Ausnahmegesetze" oder „Ausnahmemaßregeln" abgelehnt wurden.

Damals hatte tatsächlich schon die zur Ausarbeitung des Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch bestellte Sachverständigen-Kommission sich auf einen wesentlich anderen Standpunkt gestellt. In diesem Vorentwurf, welcher 1909 auf Anordnung des Reichsjustizamts veröffentlicht wurde, war § 240 (Nötigung) in folgender Fassung eingestellt: „Wer in rechtswidriger Absicht einen anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft. Der Versuch ist strafbar."

In der Begründung heißt es: „Die Strafbestimmungen in § 103 der Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 und in § 153 Reichsgewerbeordnung sind Unterfälle der Nötigung. Sie sind aber nicht in den Tatbestand des § 240 einzubeziehen, da sie mit see- und gewerberechtlichen Vorschriften eng zusammenhängen. Ebensowenig sind im Zusammenhang mit § 240 Strafbestimmungen gegen den Boykott oder zum Schutze der Arbeitswilligen bei Ausständen und Aussperrungen zu schaffen. So wünschenswert es ist, gewisse Arten des von Arbeitern und Arbeitgebern ausgehenden Boykotts, die eine schwere Schädigung des Gemeinwohls bedeuten und zu deren Bekämpfung die bestehenden Gesetze keine ausreichende Handhabe bieten, strafrechtlich treffen zu können, so schwierig ist andererseits eine strafrechtliche Begriffsbestimmung und Abgrenzung der gemeinschädlichen Boykottfälle. Es müßte Fürsorge dagegen getroffen werden, daß nicht auch andere, an sich nicht notwendig sittlich und rechtlich unerlaubte Tatbestände unter die Strafordnung fallen. Eine solche Abgrenzung ist kaum möglich. Der Entwurf stellt sich daher auf den Standpunkt, daß die strafrechtliche Regelung des Boykotts, gegen dessen wirtschaftlich nachteilige Wirkungen die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Haftung aus unerlaubten Handlungen genügenden Rechtsschutz gewähren, nicht in das allgemeine bürgerliche Strafrecht gehört, sondern eventl. in einem Spezialgesetz vorzunehmen ist. Dasselbe gilt für Strafvorschriften zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Der dem Reichstag in der Session 1898/99 vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses — Drucksache Nr. 347 — ist abgelehnt worden. Eine Veranlassung, bei der Reform des allgemeinen bürgerlichen Strafrechts hierauf zurückzukommen, ist nicht gegeben, vielmehr muß die Regelung auch dieser Frage, wenn sie sich als notwendig erweist, der Sondergesetzgebung vorbehalten bleiben."

Die hier deutlich ausgesprochene und begründete Ansicht der Strafgesetzbuchkommission, daß der Schutz der Arbeitswilligen nicht im Strafgesetzbuch, sondern eventuell durch ein Sondergesetz zu bestätigen sei, ist neuerdings von einem hervorragenden Juristen und Kenner der Gewerbeordnung vertreten worden. Der bayrische Staatsminister a. D. von Landmann schreibt in einem Aufsatz in der „Deutschen Juristen-Zeitung" über den Schutz der Arbeitswilligen: „Es rechtfertigt sich, wie auch im Vorentwurf des neuen StGB. vorgesehen ist, die Strafvorschriften gegen den gewerblichen Terrorismus der Sondergesetzgebung zu überlassen, da es sich hierbei regelmäßig nicht bloß, wie in den Fällen, welche § 240 StGB. treffen will, um Vergehen einzelner Personen und um den Schutz einzelner Personen, sondern um Vergehen, welche von Koalitionen verübt und veranlaßt werden und in den meisten Fällen auch um den Schutz der beteiligten Familien und des Publikums überhaupt handelt. Auch ist nicht zu übersehen, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts allmählich eine feste Auslegung des § 153 gefunden hat, während die vorgeschlagenen neuen Strafbestimmungen wieder zu unzähligen neuen Kontroversen Anlaß geben würden." Hierzu sei noch hervorgehoben, daß selbst die eifrigsten Verfechter eines besseren Arbeitswilligenschutzes erklären, sie wollten kein „Ausnahmegesetz". Man kann dieses Wort eben verschieden deuten. Wirkliche Ausnahmegesetze haben wir im Deutschen Reiche fast keine, Sondergesetze dagegen sehr viele. Die Strafgesetzbuchkommission wird selbstverständlich kein „Ausnahmegesetz" beabsichtigen oder befürworten.

---

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Berlin,** 8. Februar. Der Kaiser machte heute Vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch. — Zur Frühstückstafel bei den Majestäten war der Fürst von Monaco geladen.

Der Kaiser nahm heute Vormittag im hiesigen Königlichen Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Jagow und des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller entgegen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt im Tiergarten, den ersten in diesem Jahre. Heute Abend begab er sich mit Automobil nach Potsdam, um dort an einem Diner beim Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß teilzunehmen anläßlich des morgigen Gedenktages seines Eintritts in dieses Regiment.

— Am Freitag vertrat im Reichstage in der Wohnungsfrage Graf Westarp (kons.) noch einmal den Standpunkt der Konservativen, daß die Wohnungsfrage Sache der Einzelstaaten sei, und wandte sich gegen die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück, der kürzlich in der Budgetkommission verkündete, er würde von Reichs wegen in der Wohnungsfrage gesetzgeberisch vorgehen, wenn nicht Preußen bis zum Herbst dieses Jahres selber einen Gesetzentwurf einbrächte. Staatssekretär Dr. Delbrück erwiderte in einer umfassenden Rede, in der er sein Verhältnis zu Preußen und insbesondere seine Stellung zum Wohnungsgesetz eingehend erläuterte. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beendet.

— Im Reichstag begann heute die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts, die von dem Abg. Dr. Cohn (Soz.) mit der bei diesem Etat schon zur üblen Gewohnheit gewordenen Klassenjustizrede eröffnet wurde. Staatssekretär Dr. Lisco wies die Angriffe des Genossen energisch zurück und kündigte eine Reihe von Vorlagen aus seinem Ressort an, u. a. Gesetzentwürfe betreffend Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren und betreffend Einführung von Diäten für Schöffen und Geschworene.

— Am Freitag wurden im preußischen Abgeordnetenhause beim Kapitel „Strafanstalten" in der Hauptsache Wünsche um Besserstellung der Gefangenenaufseher vorgebracht. Beim Kapitel „Wohltätigkeitszwecke" erklärte Geheimrat Sänger, daß die Grundsätze für die Veteranenbeihilfe vom Reiche festgelegt seien. Ueber die Erhöhung schwebten im Reiche Erwägungen. Preußischerseits herrsche alles Wohlwollen der Frage gegenüber, das beweise die Zahl der unterstützten Veteranen, die seit 1911 um 30 000 gestiegen sei. Beim Kapitel „Medizinalwesen" konstatierte Abg. Heckenroth (kons.) die Abnahme der Säuglingssterblichkeit; auf dem Lande müsse noch viel getan werden. Minister v. Dallwitz erklärte für das beste Mittel gegen die Säuglingssterblichkeit die Belehrung der Mütter und versprach auch, die Lebensbedingungen der Hebeammen zu bessern. Geh. Medizinalrat Dr. Kirchner erklärte, daß man sich über den Geburtenrückgang noch nicht zu beunruhigen brauche, zumal auf

---

## Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 36

### 15. Kapitel.

Jetzt war Leutnant Edgar endlich mit Hilfe seines Burschen fix und fertig geworden. Während er sich die schneeweißen Handschuhe zuknöpfte, stand er vor dem Spiegel und betrachtete sein Konterfei mit geradezu verliebten Blicken. Donnerwetter, er war doch ein hübscher, patenter Kerl, und man konnte es den Damen nicht übel nehmen, wenn sie sich in ihn bis über die Ohren verliebten! Und heute erst gar, wo er in vollster Gala erschien! Der prachtvolle beschnürte Attila, die engen mit Schoitasch besetzten Beinkleider, woran sich glänzende Wadenstiefel schlossen, dazu die Säbeltasche mit dem klirrenden Degen — fürwahr, er konnte sich schon sehen lassen. Und als er nun gar, als Krönung des Gebäudes, die Pelzmütze mit dem Kolpak auf den frisierten Kopf setzte, da kam er sich ganz unwiderstehlich vor.

Natürlich hatte dieser besondere Pomp heute auch seinen besonderen Zweck. Galt es doch nichts geringeres, als bei dem alten Querkopf, dem Obersten von der Traun, um die Hand seiner Tochter anzuhalten.

Der Oberst war bereits von seinem Kommen verständigt und hatte, wie er dem jungen Mann bei einer gelegentlichen Unterredung mitgeteilt hatte, nicht das geringste dagegen einzuwenden.

„Haben Sie denn schon mit meiner Tochter Rücksprache genommen?" hatte er den Offizier gefragt. „Sie werden gewiß schon herausgefunden haben, daß meine Hilde ein ganz kapriziöses Persönchen ist, die ihren eigenen Kopf aufsetzt. Da kann selbst der Vater nicht viel ausrichten, und Sie werden mir recht geben, daß es leichter ist, ein Regiment zu kommandieren, als einen einzigen Weiberrock."

„Ich habe allerdings, Herr Oberst," war Edgars Antwort, „noch keine direkte Frage in diesem Sinne an Fräulein Tochter gerichtet, aber ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß mir von dieser Seite keine Schwierigkeiten erwachsen würden."

„Sie sind sehr selbstbewußt, Herr Leutnant," sagte knurrend der Alte, „aber das ist wohl ein Vorrecht der Jugend, war zu meiner Zeit ebenso; na, nichts für ungut, meinetwegen kommen Sie, ich werde unterdessen bei meiner Hilde das Terrain sondieren."

Hilde war anfangs, als der alte Herr ihr von Edgars Vorhaben Mitteilung machte, nicht sonderlich erbaut davon; sie erklärte, daß sie vorläufig noch gar keine Lust habe, sich in Fesseln schlagen zu lassen. Beide Eltern aber redeten ihr so zu, machten sie auf die ungeheuren Vorteile dieser Verbindung aufmerksam, die sie mit einem der ersten Häuser Deutschlands vermählten, und malten ihr das Bild ihres Zukünftigen in den leuchtendsten Farben, bis Hilde wenigstens versprach, sich die Sache durch den Kopf gehen zu lassen. Sie konnte sich in der ersten Zeit durchaus nicht an den Gedanken gewöhnen, und immer, wenn sie ernsthaft daran dachte, erschien vor ihrem geistigen Auge die schlanke, männliche Gestalt Doktor Waldaus, sein geistvolles Antlitz, das ihr lange Zeit als das Ideal erschienen war, und wenn sie dann Vergleiche anstellte, kam sie jedesmal zu dem deprimierenden Ergebnis, daß an dem Leutnant einzig und allein die Uniform das Interessanteste war. Aber warum etwas, das doch notwendig geschehen mußte, auf die lange Bank schieben! Mit Waldau war es ja doch ein für allemal aus, und hinter der glänzenden Außenseite hatte sie schließlich auch nichts anderes gefunden als krassen, blassen Egoismus; von dem Leutnant aber wußte sie es ganz genau, daß er sie nur um ihrer selbst willen zu seiner Gattin machen wollte; denn so hatte er sich nur zu oft ihr gegenüber benommen, und sie besaß auch ein untrügliches Zeichen für eine völlig uneigennützige Liebe, indem er ihrem Vater erklärt hatte, daß ihm nur an ihrer Person gelegen sei und er auf die Mitgift gern verzichte. Und so hatte sie schließlich dem Drängen beider Eltern nachgegeben und ihre Zustimmung erteilt, daß Leutnant von Ranzenberg seine Visite machen dürfe. Doch schon eine Stunde später kam sie eilig zu ihrem Papa und erklärte ihm, daß sie übereilt gehandelt und ihn bitte, ihr Jawort als nicht geschehen zu betrachten. Leider war es schon zu spät, denn die diesbezügliche Mitteilung war bereits abgesandt, und der alte Haudegen lachte sie nur grimmig aus und rief, daß er für derartige Frauenzimmermätzchen kein Verständnis besitze. Und so mußte sie sich schweren Herzens in das Unvermeidliche fügen.

Unter wohlgefälligem Betrachten seines Gegenübers im Spiegel war der Leutnant mit seiner Toilette am Ende angelangt. Binnen zwei Stunden war er im Besitz des schönsten Mädchens von Berlin und dazu der Schwiegersohn eines reichen Mannes, der sich mehrere Reitpferde hielt und im Millionärsklub dafür bekannt war, daß er mit der größten Gemütsruhe einige Tausender verlor, wenn, was öfters vorkam, mal der solide Whist von einem kleinen Jeuchen abgelöst wurde. Ja, dann hatte alle Abhängkeit von der knausernden Mutter und dem Griesgram von Bruder ein Ende; mit dem Erbteil, das er von rechtswegen erhalten mußte, war so wie so nichts Rechtes anzufangen, denn er hatte ihren beiderseitigen Vorhaltungen recht geben müssen, daß man nicht so ohne weiteres diese Riesensumme aus dem Unternehmen herausziehen könne, und so hatte er sich notgedrungen darein fügen müssen, vorläufig sich mit den immer noch reichlichen Zinsen zu begnügen. Und das konnte er ja auch angesichts der bevorstehenden Verlobung ruhig tun, denn selbstverständlich mußten mit dem Heiratsgut alle seine Schulden beglichen werden. Das würde der Oberst natürlich ohne weiteres begreifen, er, der sich in früheren Zeiten gewiß mehr als einmal in ähnlicher Lage befunden hatte.

der anderen Seite die Sterbeziffern ganz außerordentlich zurückgingen. Da sich der wirtschaftliche Zustand des Volkes gehoben habe, könne von einer Unterernährung keine Rede sein.

— Heute kam das Abgeordnetenhaus zur Erledigung des Etats des Ministeriums des Innern. Der Minister erklärte u. a., daß, ehe die Reform des Apothekenwesens von den Bundesstaaten in die Hand genommen werden könnte, noch eine kleine Aenderung der Gewerbeordnung nötig sei. Die Beratung des Etats der Bauverwaltung wurde begonnen. Der Minister erklärte, daß die Vorlage wegen Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslaus dem Hause demnächst zugehen werde. Am Montag soll die Beratung fortgesetzt werden.

### Ausland.

**Aegypten.** Aus Kairo wird das Auftauchen eines neuen Mahdi in Oberägypten gemeldet, der im Namen der Araber und Inder ein neues Glaubensreich errichten will.

**Afrika.** Die nationalistische Partei in Südafrika entschied sich auf ihrer Generalversammlung mit großer Mehrheit für Botha gegen Hertzog. Ein Parteibeschluß sprach sich für die Fortdauer des Ministeriums Botha und für dessen Unterstützung aus. Man nimmt aber an, daß die Anhänger Hertzogs aus der Partei austreten und der Regierung Schwierigkeiten bereiten werden, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Die Anhänger Hertzogs glauben, daß sie, wenn nicht im Parlament, so doch im Lande die Mehrheit besitzen, und daß sie, wenn sie eine Neuwahl erzwingen, an Stelle Bothas die Regierung bilden können.

**Asien.** Teheran, 7. Februar. Das Kabinett hat gestern die russische Konzession unterzeichnet; es hat ferner beschlossen, das Wahlgesetz anzuwenden, sodaß die Wahlen für das Parlament innerhalb 30 Tagen stattfinden können. — Die Postverbindung mit Europa ist durch ungewöhnlichen Schneefall und Frost unterbrochen.

— Schanghai, 8. Februar. Die chinesischen Beamtenkreise glauben, daß die Regierung und das Sechsmächtesyndikat schließlich doch noch zu einer Einigung gelangen werden, und daß schlimmstenfalls England, Deutschland und Amerika allein eine, wenn auch etwas kleinere, Anleihe gewähren würden.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Einführung der Junggesellensteuer sowie die Abänderung der Bestimmungen über die Höhe der Personaleinkommensteuer ist vom Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gemäß der Regierungsvorlage angenommen worden.

## Vom Balkankriege.

Rascher als man gedacht ist es im Balkankrieg nun auch auf dem südlichen Teil des Kriegsschauplatzes zu Kämpfen gekommen, und zwar bei Gallipoli, der Stadt auf der gleichnamigen Halbinsel, die das nordwestliche Ufer der Dardanellenstraße bildet. Hier scheinen die Truppen der Verbündeten siegreich gewesen zu sein und die türkischen Streitkräfte entlang der Küste des Marmarameeres zurückgetrieben zu haben. Ein amtliches bulgarisches Bulletin meldet nämlich, daß die bulgarischen Truppen bei Gallipoli, südlich des Flusses Kawaksu, die Türken zurückgeworfen haben und gegen die türkische Stellung bei Bulair vorrücken. Die ganze Küste des Marmarameeres zwischen Peristerei und Bulair befinde sich in bulgarischen Händen. Die Beschießung Adrianopels dauert fort. Nach einer weiteren Meldung haben die Bulgaren sich auf die Linie von Tscherkesköj zurückgezogen. Man glaubt, daß dieser Rückzug den Zweck hat, der durch die geplante Landung türkischer Truppen in Rodosto am Marmarameer beabsichtigten Flankenumgehung zu entgehen. Die Landung, die angeblich von Enver Bey vorbereitet werden soll, würde durch die aus den Dardanellen herangezogenen Linienschiffe „Messudije" und „Assar-i-Tewfik" gedeckt werden.

# Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 10. Februar 1913.

☍ Schadenfeuer. Gestern Morgen gegen 5 Uhr entstand auf noch unaufgeklärte Weise in der mit Erntevorräten angefüllten Scheune des Oekonomen Franz Drüke, Papenstraße, Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit bald über das ganze Besitztum verbreitete. Die im festen Schlaf befindlichen Hausbewohner wurden erst wach, als sich schon Ziegelsteine lösten und mit großem Getöse auf ein Göpelwerk fielen. Den schnell zugreifenden Nachbarn, sowie unseren braven freiwilligen Feuerwehrleuten gelang es nach angestrengter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Angriff erfolgte mit drei Hydranten, trotzdem konnte eine Beschädigung der Nachbargebäude durch herabstürzendes Mauerwerk und Gebälk nicht verhindert werden. Der Schaden ist ein totaler, obgleich die massiven Außenmauern des Wohnhauses sowie der Stallungen stehen geblieben sind. Sämtliches Vieh und das meiste Mobiliar des Wohnhauses wurde gerettet; dagegen sind die Ackergeräte, landwirtschaftliche Maschinen, die ganze Ernte, Mundvorräte 2c. verbrannt. Den Schaden trägt die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, Vertreter W. Drüner. Die Gebäude waren mit 22660 Mk., die Mobilien mit 15600 Mk. versichert. Den geringen Schaden der Nachbargrundstücke trägt mit ca. 400 Mk. die Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft.

☍ Kaum glaublich, aber wahr. Schon seit längerer Zeit ist in dem Nachbardorfe Bödexen ein älteres Mädchen vom eigenen Schwager, dem Ackerer und Handelsmann Meise, von der Außenwelt getrennt, in einem Stalle untergebracht und wie ein Stück Vieh unterhalten und behandelt worden. Den Bemühungen unseres Gendarmerie-Wachtmeisters Kühne ist es in voriger Woche gelungen, das Verließ der Unglücklichen ausfindig zu machen und die Ueberführung des bedauernswerten Geschöpfes in das hiesige St. Nikolaikrankenhaus zu bewirken. Der Unmensch M. ist verhaftet.

☍ In der am 31. Januar zu Brakel stattgehabten Sitzung unserer Kreistagsabgeordneten wurde u. a. nach eingehender Beratung bezüglich der Errichtung und Abgrenzung der Bezirke der Land- und Ortskrankenkassen im Kreise Höxter auf Grund der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1871 beschlossen:

I. eine Landkrankenkasse,
II. allgemeine Ortskrankenkassen
a. für Stadt und Amt Höxter,
b. „ „ „ „ Beverungen,
c. „ „ „ „ Brakel,
d. „ „ „ „ Driburg,
e. für die Stadt Nieheim und Aemter Nieheim-Steinheim und Boerden,
f. für die Stadt Steinheim,
g. für Stadt Lügde und Amt Harzberg

zu errichten.

Zu einer Wasserleitungs-Anlage in der Gemeinde Boerden bewilligt der Kreistag eine Beihülfe nach Maßgabe des Kreistagsbeschlusses vom 17. Dezember 1907.

Auf Grund der von der Rechnungs-Prüfungs-Kommission bewirkten Prüfung, die zu wesentlichen Beanstandungen keine Veranlassung gegeben hat, werden die Rechnungen von 1911, wie folgt, festgesetzt, abgenommen und entlastet:

a. die Haupt-Rechnung der Kreiskommunalkasse
auf 374184,33 M in der Einnahme
und auf 367611,49 „ in der Ausgabe
Bestand 6572,84 M
b. die Rechnung über den Weserhafen Höxter
auf 5438,17 M in der Einnahme
und auf 5438,17 „ in der Ausgabe
c. die Rechnung über die landwirtschaftliche Winterschule Brakel
auf 8947,68 M in der Einnahme
und auf 8947,68 „ in der Ausgabe.

In der Hauptrechnung der Kreis-Kommunal-Kasse ist enthalten die Rechnung der Sektion Höxter der Westf. landw. Berufsgenossenschaft

mit 76383,47 M in der Einnahme
und „ 74405,54 „ in der Ausgabe
Bestand 1977,93 M

Der Kreistag beschließt ferner:

1. Die in Rest verbliebenen 800 M Umsatzsteuer für das Gut Bosseborn werden niedergeschlagen;
2. Die Verminderung des Beitrages des Landrats zu dem gemeinschaftlichen Bureau für 1911 von 3000 auf 2666,66 M wird genehmigt;
3. Die bei Titel B IX 5 der Ausgabe (zur Verfügung des Kreisausschusses) gegen den Etatsansatz von 1638,68 M durch die Zuwachssteuerveranlagung und die Beschaffung und Haltung eines Polizeihundes entstandene Mehrausgabe von 2192,35 M wird nachträglich genehmigt.

Die wegen Ablaufs der Wahlzeit am 1. April 1913 ausscheidenden Herren Freiherr von Haxthausen in Abbenburg und Freiherr Adolf von Spiegel in Rheder werden auf Vorschlag des Vorsitzenden für eine sechsjährige Amtsdauer als Mitglieder des Kreisausschusses einstimmig wiedergewählt. Beide Herren waren anwesend und nahmen die Wahl an.

Das Ergebnis der eingehenden Besprechung betreffend Versorgung des Kreises mit Elektrizität war zunächst, daß der Kreistag grundsätzlich gewillt ist, den Kreis mit Elektrizität zu versorgen, daß er aber ein Abkommen nach Art des von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin angebotenen Bau- und Pachtvertrages ein für alle mal ablehnt; der Kreis soll vielmehr den Strom kaufen und in eigenen Leitungen für eigene Rechnung im Kreise absetzen. Nach dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses beschließt der Kreistag:

I. Der Kreis Höxter soll auf der Grundlage des Vertragsangebots des Staates an dessen Wasserkraft-Elektrizitätswerke angeschlossen werden.
II. Der Kreis Höxter wird die Versorgung aller Ortschaften des Kreises mit Ausnahme von Lügde und Harzberg mit elektrischer Energie, die er aus diesen Staatswerken bezieht, ausführen.
III. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, einen Vertrag mit dem Königlich Preußischen Staate nach dem unter I erwähnten Vertragsangebot abzuschließen.
IV. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, die weiteren Vorarbeiten zur Ausführung dieses Vorhabens zu besorgen und zu diesem Zwecke Kreismittel bis zum Gesamtbetrage von 10000 M zu verausgaben.
V. Der vorstehende Beschluß soll dem nicht im Wege stehen, daß, wenn in naher Zeit von anderer Seite dem Kreise ein wesentlich günstigeres Stromangebot gemacht wird, der Kreis auf dieses günstigere Angebot eingehen kann.

Diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt, zugleich wurde als einstimmige Absicht des Kreistages festgestellt, daß die Durchführung dieser Beschlüsse nicht zu einer Schädigung vorhandener Elektrizitätswerke führen soll.

☍ Personalien. Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind die Referendare Schauerte, Behnes und Drees zu Gerichtsassessoren ernannt.

♤ Aus der Handelskammer Bielefeld geht uns folgende Mitteilung zu: „In beteiligten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Pariser Zeitung „Le Matin" den Absatz deutscher Waren in Frankreich durch die Behauptung zu schädigen versucht habe, daß in Deutschland in Millionen von Exemplaren ein Flugblatt verbreitet worden sei, in dem der Kauf nur deutscher Waren empfohlen werde. Mit diesem Hinweis wurde die Bemerkung verbunden, daß jene Behauptung aus der Luft gegriffen sei. Die Handelskammer bittet, ihr mitzuteilen, ob von einem solchen Flugblatt überhaupt und von seiner Verbreitung in Millionen von Exemplaren etwas bekannt geworden sei. Falls keine Mitteilungen eingehen, wird die Kammer annehmen, daß im Handelskammerbezirke nichts über die Verbreitung eines solchen Flugblattes in Erfahrung gebracht werden konnte."

♤ Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Freitag, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, zu einer Gesamtsitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: 1. Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden. 2. Zusammensetzung der Kommissionen. 3. Vertretung der Kammer im Deutschen Handelstage, in den Kommissionen des Deutschen Handelstags und in den Bezirkseisenbahnräten Hannover-Münster und Frankfurt a. M. 4. Lesung des ersten Teiles des Jahresberichts pro 1912. 5. Abänderung der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die Konkurrenzklausel. 6. Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl. 7. Erweiterung der Schulpflicht für Schüler der Handelsvorschulen nach dem Regierungsentwurfe über Einrichtung von Handelsvorschulen. 8. Antrag des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs auf Erhöhung des Beitrags der Handelskammer. 9. Antrag der Deutschen Handelskammer in Genf auf Beitritt der Handelskammer Bielefeld als außerordentliches Mitglied. 10. Antrag des Bundes deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und Händler auf Beitritt der Kammer zu dem Bunde. 11. Schaffung eines internationalen politischen und wirtschaftlichen Preßorgans mit täglicher Ausgabe. 12. Herausgabe eines asiatischen Jahrbuches durch das Präsidium der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft. 13. Herausgabe wirtschaftlich-technischer Exportbücher durch die vereinigten Verlagsanstalten Gustav Braunbeck & Gutenberg Druckerei Akt.-Ges. in Berlin. 14. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung. 15. Verschiedenes.

# Provinz und Nachbargebiete.

**Neuhaus** im Solling, 8. Februar. Hier scheint es offenbar bald Frühling werden zu wollen, denn nicht nur, daß man zahlreich prachtvoll blühende Rosen findet, besitzt Herr Hotelbesitzer Düsterdieck auch ein Naturkuriosum seltener Art. Brach ihm bei den letzten Herbststürmen eine schöne Zimmerlinde ab und er schnitt sich im Garten von wildem Flieder einen Stock ab, um den Rest zu stützen. Nun hat sich die Linde wieder erholt und auch der Fliederstock trägt oben einen ganzen Busch jungblühender Blätter. Wenn er so weiter treibt, sind wohl auch Blüten zu erwarten.

**Holzminden,** 8. Februar. Es wird dem „H. Kbl." mitgeteilt, daß, falls der Verkauf des Lieboldschen Besitztums perfekt werden sollte und eine Wohnsitzveränderung zur Folge hat, selbstverständlich auch die Aktiengesellschaft mit ihren Betrieben Herrn B. Liebold folgen wird. Dann verlieren wir wieder einen guten Steuerzahler.

**Lauenförde.** 8. Februar. Bei dem am 29. v. Mts. hier ausgebrochenen Schadenfeuer der Kemp'schen Gastwirtschaft, ist es nicht den fremden Feuerwehren zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, sondern nur allein durch das energische und tatkräftige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr gelang es, die Nachbargebäude zu schützen. Es war wohl eine Nachbarspritze aus Beverungen zur Stelle, die aber nicht funktionierte und auch nicht in Tätigkeit getreten ist. (G.B.)

**Herstelle,** 8. Februar. Das benachbarte v. Krosigksche Rittergut Hasselhof ist für den Rest der laufenden Pachtzeit (8 Jahre) von dem jetzigen Pächter, Herrn Warnecke, der sich ins Privatleben zurückzieht, an einen Herrn Feucht von Schönthal bei Peckelsheim abgetreten. — Die von Kreydtwyck'sche Fideikommißherrschaft (Burg Herstelle und Rittergut Kemperfeld), deren jetziger Majoratsherr unter Sequester steht, ist zum freihändigen Verkauf freigegeben.

**Detmold.** Für den Stadtbaumeisterposten haben sich schon 153 Bewerber gemeldet, darunter etwa 50 Regierungsbaumeister und 40 Diplomingenieure.

**Göttingen,** 8. Februar. An dem stattlichen Monumentalbau der Filiale der Hildesheimer Bank in Göttingen ist dieser Tage eine von dieser Bank gestiftete wertvolle Marmortafel angebracht worden, die der Nachwelt kündet, daß in dem früher an dieser Stelle gestandenen sogenannten „Prinzenhause" wiederholt Prinzen, Herzöge und nachmalige Könige während ihrer Göttinger Studienzeit gewohnt haben.

**Hann.-Münden,** 9. Februar. Nach fast zweimonatlicher Unterbrechung ist heute die Fuldaschiffahrt zwischen Münden und Kassel wieder eröffnet. Die Reparaturen an der Schleuse bei Wolfsanger wären beendet, das Wasser ist ebenfalls im Fallen, sodaß man mit der Aufrichtung der Stauanlagen begonnen hat. Inzwischen hat sich eine große Anzahl Stückgüter, auch viel Getreide, Mais, Hafer, Gerste und auch Salz angesammelt, das für Kassel bestimmt ist.

**Minden,** 8. Februar. Dem Schaffner Lichtenberg wurde beim Rangieren von einem Güterwagen die Brust eingedrückt. L. war sofort tot.

**Minden.** Unsere freundliche Weserstadt geht großen Festtagen entgegen. Am 11. Juli werden die Sängerscharen der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln sich hier zum 58. Bundesfest versammeln. Wem noch in Erinnerung ist, mit welchem Jubel 1897 die Sänger hier zum 51. Bundesfest aufgenommen wurden, in welcher Begeisterung die Tage unter freudigster Anteilnahme der Einwohnerschaft verlaufen sind, der wird begreifen, daß die sangesfreudige Stadt stolz darauf ist, wieder einmal ausersehen zu sein, den Sängern ein neues Fest bereiten zu dürfen. Nach den bisherigen Anmeldungen aus den 7 Bundesvereinen sind weit über 1000 Sänger zu erwarten. Zur Aufnahme haben sich 7 Vereine gemeldet.

**Brilon,** 6. Februar. Eine furchtbare Bluttat hat sich in Ichenheim zugetragen. Der 19-jährige Landwirt Melchert ging mit einem Kameraden von einem Fastnachtsball nach Hause. Als ihnen unterwegs eine männliche Maske begegnete, wollte Melchert wissen, wer sich darunter verbarg und trat auf den Mann zu. Dieser aber stieß dem Melchert im selben Augenblicke ein Messer ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Melcherts Begleiter wurde ebenfalls schwer verletzt; er erhielt einen Stich in die Lunge. Der Täter, ein 18-jähriger Landwirt, wurde verhaftet.

**Braunschweig,** 6. Februar. Am Mittwoch Nachmittag kurz nach 2 Uhr ist die 3-jährige Tochter Else des Schlossers Naumann, Hildesheimerstraße 3b wohnhaft, aus dem eine Treppe hoch belegenen Schlafkammerfenster in den Waschhauseingang gestürzt. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch. Es wurde mittels Sanitätswagen ins Herzogl. Krankenhaus geschafft, wo es aber gegen Abend den schweren Verletzungen erlegen ist. Das Kind war von der Mutter zur Mittagsruhe ins Bett gebracht. Das Bettchen stand neben dem Fenster, das die Mutter bei dem schönen Frühlingswetter, das gestern herrschte, offen gelassen hatte. Die Kleine scheint sich, nachdem die Mutter das Schlafzimmer verlassen hatte, wieder erhoben und aus dem Fenster gelehnt zu haben, wobei es das Uebergewicht bekam und herabstürzte.

**Dortmund,** 6. Februar. Aus Eifersucht schoß heute in einem Hause an der Rheinischen Straße der Monteur Gustav Zellmann auf die Frau Barbara Duziak und verletzte sie schwer im Gesicht. Der Täter entkam.

**Warstein,** 8. Februar. Wie schon seit vielen Jahren, wird unsere Stadt auch in diesem Jahre 1913 ohne Gemeindesteuern auskommen. Die Einnahmen stellen sich auf 356540 Mark und die Ausgaben auf 342740 Mark, so daß noch ein Ueberschuß von 13800 Mark verbleibt. Die Einnahmen aus

# Langes Stehenlassen von Pferden vor Wirtshäusern im Winter ist als Tierquälerei (rohe Mißhandlung) zu bestrafen. So ist wiederholt von Gerichten entschieden worden. Man solle ähnliche Fälle also nicht durchgehen lassen. Die Gastwirte sollten von vornherein ein derartig rücksichtsloses Benehmen ihrer Kutscher-Kunden nicht dulden, sondern sie höflich aber entschieden an ihre Pflicht erinnern. In einigen preußischen Kreisen (Glatz, Falkenberg in Oberschlesien) bestehen sogar Polizeiverordnungen, welche festsetzen, daß gegen diejenigen Schankwirtschaften, vor welchen sich Last- und Wirtschaftswagen ohne zwingenden Grund länger als eine halbe Stunde aufhalten, wegen Förderung der Völlerei im Wege des Konzessions-Entziehungs-Verfahrens vorgegangen werden kann. Es ist in der Tat sehr notwendig, daß seitens aller Polizeibehörden ähnlich vorgegangen würde.

# Patriotische Schulfeiern. Der Minister hat bestimmt, daß am 10. März, dem Tage der Stiftung des Eisernen Kreuzes, in allen Schulen der preußischen Monarchie patriotische Feiern veranstaltet werden sollen.

den Waldungen beliefen sich auf 128740 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 56084 Mark gegenüberstehen.

**Bochum,** 6. Februar. Kirchenräuber. In der kath. Kreuzkirche an der Kastroperstraße und in den beiden evang. Kirchen zu Gerthe sind Kirchenräuber eingebrochen. Im ersteren Falle beraubten sie die Opferstöcke, im zweiten Falle erbrachen sie die Behälter der Sakristeien, machten aber nur geringe Beute, da größere Beträge tags zuvor entfernt worden waren.

**Münster,** 6. Februar. Die Kommission zur Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und Rektoren in Westfalen besteht im Jahre 1913 aus folgenden Mitgliedern: Provinzialschulrat Löwer (Vorsitzender), Provinzialschulrat Fr. Flügel, Seminardirektor Schumacher-Münster, Seminardirektor Tesch-Herford, Seminardirektor Schönfeld-Burgsteinfurt, Prof. Dr. Holtermann, Dr. Mettlich, Böcker in Münster, Seminar-Oberlehrer Mevius in Lüdenscheid.

# Aus aller Welt.

* Rouen, 7. Februar. Gestern Abend stieß ein Frachtkahn gegen den Pfeiler der die Ortschaften St. Pierre und Andre verbindenden Seinebrücke, die zum größten Teil einstürzte. Ob dabei Menschen umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt. Mehrere Personen behaupten, daß sie im Augenblick des Einsturzes zwei Radfahrer auf der Brücke gesehen hätten, die zweifellos ins Wasser gefallen seien. Da die Brückentrümmer einen beträchtlichen Teil des Flusses ausfüllen und ihre Wegräumung mindestens zwei Monate in Anspruch nimmt, wird die Schiffahrtsverbindung zwischen Paris und Rouen während dieser Zeit gestört sein.

* Danzig, 7. Februar. Kapitänleutnant Jenetzky und Obermaschinistenmaat Dieckmann, die heute Vormittag 10 Uhr in Putzig auf dem Flugzeug „Westpreußen" zu einem Ueberlandflug nach Stolp aufgestiegen waren, mußten wegen widriger Winde bei Neustadt umkehren und in Danzig landen. Sie stiegen um 4 Uhr zur Rückfahrt nach Putzig wieder auf. Ueber dem Meere bei Zoppot brach plötzlich der eine Flügel des Flugzeugs, das ins Meer stürzte. Beide Flieger fanden den Tod in den Wellen. Das Flugzeug ist noch nicht geborgen. — Kapitänleutnant Jenetzky gehörte dem Seekadettenjahrgang 1900 an, war seit dem 25. April 1912 Kapitänleutnant und war zu der Marineflugstation Putzig kommandiert. Der Absturz erfolgte aus 150 Meter Höhe. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

* Hamburg, 6. Februar. In der Familie des Arztes Dr. Hirsch starb ein 9 Monate altes Zwillingspaar an Vergiftung. Es stellte sich heraus, daß die Kinder mit Rattengift in Berührung gekommen waren.

* Hamburg, 6. Februar. Herabsetzung der Zwischendeckrate. Nachdem die Canadian Pacific Railway Co. ihren Zwischendecksfahrpreis von Antwerpen nach Kanada und von Triest nach Kanada vor einigen Tagen von 140 Mark auf 120 Mark herabgesetzt hat, sind die im Pool vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaften mit ihrem Zwischendecksfahrpreis von Hamburg, Bremen, Rotterdam und Triest nach Kanada heute ebenfalls auf 120 Mk. herabgegangen.

* Hamburg, 7. Febr. Die Reisetasche mit Wertsachen und Bargeld im Betrage von 20000 Mk. wurde dem Inhaber der Firma Guthmann & Wiedam in Hamburg im D-Zug auf der Fahrt nach Eisenach gestohlen.

* Hamburg, 8. Februar. Auch hier sind große Feiern zur Erinnerung an die Erhebung des Jahres 1813 geplant. Neben einem offiziellen Festakt in der Börse, kirchlichen Feiern, Bekränzung der alten Gräber und Verteilung von Denkschriften an die Schüler aller hamburgischen Schulen soll ein langer Festzug, der sich am Ostermontag, am 24. März, durch die Straßen der Stadt bewegen wird, der Bevölkerung die erinnerungsreiche Zeit vor 100 Jahren in bunten Bildern vor Augen führen. Die Modellbilder für den Zug hat der Maler Arthur Illies mit großer künstlerischer Kraft entworfen. Er hat eine Serie von dreißig Bildern entworfen, die in fünf Abteilungen die Zeit von 1806, die Fremdherrschaft, die erste Befreiung durch den Obersten Tettenborn und die endgültige Erlösung aus dem Joch darstellen.

* Meseritz, 7. Februar. Gestern früh um 7½ Uhr ist der 19jährige Muttermörder Dewald aus Brätz durch den Scharfrichter Schwitz aus Breslau hingerichtet worden. Dewald war im Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden, weil er seine hochbetagte Mutter im Bette ermordet und ihr eine Summe von über 1000 Mark geraubt hatte.

* Straßburg i. E., 7. Febr. Aus dem Postamt Dornach wurde in der vergangenen Nacht von Einbrechern ein Kassenschrank gestohlen und mittels eines zweirädrigen Karrens fortgeführt. Man fand den Schrank erbrochen auf einer Wiese bei Hirzbach. Ueber den Umfang der Beute, die den Dieben in die Hände gefallen ist, ist noch nichts Genaues bekannt.

* Neuruppin, 7. Januar. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Arbeiter Paul Peters wegen Totschlags, begangen am 17. Dezember v. J. an dem Dienstmädchen Anna Waschke in Groß Woltersdorf, zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

* Bonn, 6. Februar. Heute Nachmittag brach im Preßwerk der Pulverfabrik in Troisdorf ein Brand aus. Bis auf einen Arbeiter, der verbrannte, konnten sich sämtliche in den Räumen befindliche Arbeiter retten. Zwei erlitten schwere und zwei leichtere Verletzungen.

* Köln, 6. Februar. Wegen großer Veruntreuungen wurde hier heute der Justizrat Leyendecker verhaftet. Es handelt sich um Unterschlagung von Mündelgeldern. Der Verhaftete soll auch das etwa eine Million umfassende Vermögen seiner Schwester verspielt haben. — Er ist durch große Grundstücksspekulationen in Schwierigkeiten geraten. Insbesondere mußte er in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Häusern übernehmen. Die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen dürfte unausbleiblich sein.

* Hanau, 6. Februar. Die Typhusepidemie im Eisenbahnregiment Nr. 3 forderte ein weiteres Opfer. In der vergangenen Nacht ist der Pionier Seel von der 1. Kompagnie aus Frankfurt a. M. gestorben. Im übrigen hält der seit Wochen beobachtete günstige Verlauf der Krankheit an. Der Stand der Kranken ist folgender: Im Lazarett befinden sich 64 Kranke, 6 davon mit hohem Fieber, im Hilfslazarett 81 Genesende, im Genesungsheim 18 und auf Urlaub 67. Die über das 1. Bataillon verhängte Sperre ist gestern nach Beendigung der bakteriologischen Untersuchung aufgehoben. Die Krankheit hat 18 Opfer gefordert, fünfzehn aktive Mannschaften und drei Reservisten.

* Newyork, 7. Februar. Die amerikanischen Suffragetten haben ein neues Mittel ersonnen, um von sich reden zu machen. Sie werden demnächst eine Bank eröffnen, die nur von Frauen geleitet werden soll. Die Bank soll den Namen tragen: National Suffragett-Bank. Einige reiche Amerikanerinnen, darunter die Gattinnen bekannter Millionäre, haben sich bereit erklärt, für die Gründung der Bank Kapitalien vorzuschießen.

* Aachen, 6. Februar. Wegen einer unglaublichen Roheit hatte sich heute der Metzger Josef Jansen aus Stolberg vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der wegen der verschiedensten Strafhandlungen schon abgeurteilte Metzger hatte eine eigene „Methode" erfunden, Kälber billig einzukaufen. Wenn er irgendwo ein Kalb zu kaufen wußte, begab er sich zu dem Verkäufer; sobald er das Tier erblickte, erklärte er dem Eigentümer, das Kalb sei krank, es leide an Verstopfung; wenn man ihm (dem Metzger) etwas Oel bringen wolle, werde er versuchen, das Kalb zu kurieren. In den meisten Fällen holten die Leute Oel herbei, während der allein im Stalle verbleibende Metzger dem Tiere mit seinem Stocke den Mastdarm durchstach. Die Folgen dieses unerhörten Eingriffes machten sich natürlich bald bemerkbar; die Tiere stürzten zusammen und wanden sich vor Schmerzen. Die geängstigten Eigentümer verkauften nun die Tiere dem Metzger zu einem Spottpreise und dieser schlachtete sie gleich im Stalle. Schließlich wurde das scheußliche Treiben des Metzgers aufgedeckt; Jansen wurde unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen und der außerordentlichen Roheit seiner Taten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

* London, 6. Februar. Bei einem Fußballwettspiel in Sunderland ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Auf dem Dache eines Kohlenschuppens standen etwa 200 Leute und Kinder, um dem Spiele zuzusehen. Plötzlich stürzte das Dach ein, wodurch eine Anzahl Personen schwer verletzt wurden. Acht mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

* Mühlheim (Ruhr), 5. Februar. Der städtische Beamte Nitsch in Mülheim a. d. Ruhr, der widerrechtlich in ein Haus gedrungen war, und sich dort in einem Zimmer verbarrikadiert hatte, erschoß den Kellner Hardenberg, der ihn entfernen wollte, mit einem Militärgewehr und verwundete eine andere Person schwer durch Kolbenschläge. Der Getötete ist Vater von neun Kindern.

* Von der Dreistigkeit Sternickels legt ein Vorkommnis Zeugnis ab, das in seinem vollen Umfange erst jetzt bekannt wird. In dem Orte Breddin in der Prignitz hatte ein arbeitsuchender Müllergeselle dadurch Verdacht erregt, daß er alle Sternickel zugeschriebenen Merkmale aufwies. Der Bäckermeisterssohn Schultze — ein ehemaliger Gardes du Corps — holte, da ein Gendarm nicht zugegen war, den Müllergesellen mit dem Rade ein, brachte ihn nach Breddin zurück und übergab ihn dem inzwischen eingetroffenen Gendarmen. Dieser lieferte den Vagabunden beim Amtsgericht Havelberg ab, wo tadellose Papiere dem unschuldigen Mann von der Straße alsbald wieder die Freiheit verschafften. Und dieser hatte die Frechheit, noch einmal nach Breddin zu kommen und um Arbeit anzusprechen, die er aber nicht erhielt. Er wanderte also weiter. Der Gendarm und Schultze waren aber nach wie vor der festen Ueberzeugung, daß der Verhaftete Sternickel gewesen sei. Um sich sicher zu überführen, reiste Schultze vor einigen Tagen nach Frankfurt a. O. und stellte die Angelegenheit dem dortigen Staatsanwalt vor. Der forderte ihn auf, aus einer großen Anzahl Photographien den Mann herauszusuchen, den er verhaftet hätte. Ohne lange zu suchen, erkannte er dessen Bild, welches als dasjenige Sternickels bezeichnet wurde. Diese Probe wurde mit noch einigen Päckchen Photographien gemacht. Immer konnte Schultze bald den Mörder herausfinden. Man führte ihn auch vor die Zelle des Gefangenen. Durch das Beobachtungsfenster konnte Schultze den Mann genau sehen. Er erklärte bestimmt, dieser sei der von ihm in Breddin verhaftete Müllergeselle. Seine Aussagen wurden zu Protokoll genommen. Immerhin ist ja ein Irrtum nicht ausgeschlossen. Sollte sich jedoch die Wahrheit der Vermutung herausstellen, so wäre eine scharfe Untersuchung des Verhafteten damals in Havelberg wohl sehr am Platze gewesen, und die drei Morde in Ortwig wären wahrscheinlich ungeschehen geblieben.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die Ruhe im Getreidegeschäft hielt auch in der am 5. Febr. zu Ende gegangenen Berichtswoche an. Es mangelt an wirksamer Anregung. Der bei Beginn herrschende Frost traf die Saaten zum Teil ohne Schneeschutz, war aber von zu kurzer Dauer, als das man erheblichere Schädigung durch ihn glaubte befürchten zu müssen. Vom Inland hat sich das Angebot stark vermehrt, findet aber, wenn auch zum Teil nur bei nachgiebigeren Forderungen, leicht Unterkommen bei Mühlen und Händlern. Letztere haben vielfach noch Lieferungen auf Grund früherer Verkäufe nach dem Auslande zu erfüllen. Auffallenderweise ist namentlich bei Weizen die Qualität des dem Markte zugeführten Brotgetreides im Durchschnitt besser als bisher. Am Weltmarkte war die Haltung trotz stark wachsender Verschiffungen an Weizen seitens der Produktionsländer der südlichen Erdhälfte stetig, namentlich hielt Argentinien an seinen Forderungen fest. Eine Stütze bot auch die Möglichkeit einer Mißernte Indiens für Weizen infolge anhaltender Dürre. Immerhin haben aber die Weizenladungen aller Ausfuhrgebiete seit Beginn der Saison gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres 1½ Millionen Tonnen mehr betragen. Gleichwohl hat sich ein Ueberfluß bisher nicht herausgestellt, nirgends in Europa scheinen größere Vorräte angesammelt zu sein. Zum großen Teil findet dieser Umstand seine Erklärung in dem großen Zufuhrbedarf Italiens, Frankreichs und Spaniens. Die Preisbewegung am Berliner Markte war unter dem Druck der großen Zufuhren eine mäßig rückgängige, namentlich für Lokoware. Für Hafer konnten sich die Lieferungsnotierungen gut behaupten infolge von Käufen, die auf politische Anregungen zurückgeführt wurden. Gerste war schwach, inländische Futtergerste ist billiger angeboten. Mais in nordamerikanischer Ware billig. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für den Maitermin wie folgt: Weizen 209,50, Roggen 174,75, Hafer 173,50, Mais 147.

## Aus und mit dem Publikum.

Ein trauriges Stückchen Zeitgeist offenbarte sich uns am letzten Sonntag, indem, soviel uns bekannt, zum erstenmale in unserem Städtchen noch nach dem Aschermittwoch ein regelrechter Maskenball in Szene gesetzt worden ist. Der eigentliche Karneval, der aus rein katholischen Gegenden stammt und dem Verlangen noch jugendlicher Menschen entsprungen ist, vor der ernsten Fastenzeit sich noch mal ordentlich in Lustigkeit und harmloser Narretei auszutoben, was ja, so lange das in anständigen Grenzen bleibt, verzeihlich ist, hat also, nachdem die Fastenzeit einmal begonnen hat, gar keinen Sinn mehr. Die Fastenzeit ist doch auch den evangelischen Christen heilig und wäre es sehr schön, wenn alle Christen darin wetteiferten, sie zu einer Zeit der ernsten Sammlung zu machen. Aber es gibt Menschen, gleichviel welcher Konfession sie angehören, bei denen die Vergnügungssucht weder durch Zeiten noch durch Verhältnisse in Schranken gehalten wird zum Verderben der gesunden Entwickelung unseres deutschen Volkes, welches vielleicht vor schweren Zeiten steht, die es nur an der Hand der Religion, sittlichen Ernst im Charakter, glücklich durchleben kann. Möchte doch unser Heimatstädtchen diesen sittlichen Ernst bewahren oder noch mehr zu erringen suchen und vor der Entartung des Großstadtlebens bewahrt bleiben. -n.

# Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

### Aussöhnung und Verbindung zwischen Hohenzollern und Welfen?

Frankfurt a. M., 10. Februar. Wie die „Frankf. Nachr." melden, wird voraussichtlich die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg proklamiert werden. Die Veröffentlichung dieser Verlobung steht, wie dasselbe Blatt weiter meldet, für die allernächste Zeit bevor. Der Herzog, der bekanntlich bei einem schweren Reiterregiment in München steht, unterhält bereits seit längerer Zeit persönliche Beziehungen zu der Tochter unseres Kaiserhauses. Der Herzog ist wiederholt in Berlin, so auch wieder in den letzten Tagen, gewesen. Wie gesagt, die amtliche Verkündigung der Verlobung steht für die nächste Zeit bevor. Dem gleichen Blatt wird aus Berlin gemeldet, daß man die Abfahrt der kaiserlichen Familie nach Karlsruhe in Verbindung mit dem wiederholt aufgetauchten Gerücht von einer Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August bringt. Man spricht auch von einer Verlobung des Prinzen Oskar, der sich in Begleitung des Kaiserpaares befindet, mit der Herzogin Olga zu Braunschweig-Lüneburg.

Karlsruhe, 10. Februar, 2.20 Nachmittags. Telegramm. Die Gerüchte über eine Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland finden ihre Bestätigung durch die heute Vormittag 10.10 Uhr hier erfolgte Ankunft des Kaisers und der Prinzessin Viktoria Luise. Der Prinz von Cumberland, der wie es heißt, später den Titel eines Herzogs von Braunschweig führt, ist auch bereits in Karlsruhe eingetroffen. Wie man aus unterrichteten Kreisen erfährt, wird die Verlobung heute noch nicht publiziert, sondern wahrscheinlich erst Dienstag früh. Für den Aufenthalt des Kaisers sind 3 Tage in Aussicht genommen.

### Türkisches Ersuchen um Intervention.

Paris, 10. Febr. „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß der türkische Botschafter in London Tewfik Pascha einen Besuch bei Sir Edward Grey machte, der einen privaten Charakter trug, um ihn zu bitten, zu einer Intervention zwecks Beilegung der Feindseligkeiten Schritte zu unternehmen und mit den Mächten hierüber in Verhandlungen zu treten. Grey soll geantwortet haben, daß die Türkei ihren Wunsch offiziell wiederholen müsse, wenn er Berücksichtigung finden soll.

### Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 10. Febr. Zu der Revolte unter den mexikanischen Truppen wird gemeldet, daß die aufständische Armee den Nationalpalast und alle öffentlichen Gebäude besetzt hat. Der Präsident Madero wurde gefangen genommen. Die Aufständischen haben sich der ganzen Stadt bemächtigt und schießen jeden nieder, der sich ihnen entgegenstellt. Die Revolutionäre führen ein Schreckensregiment. Die Minister und alle wohlhabenden Persönlichkeiten sind aus Furcht vor Massakres geflüchtet. Oberst Diaz, ein Bruder des früheren Präsidenten Diaz, steht an der Spitze der Bewegung. Schon seit langer Zeit machte sich im Heere und einem großen Teil der Bevölkerung eine große Unruhe bemerkbar wegen des Verhaltens der staatlichen Organe gegen diejenigen Offiziere, die dem Präsidenten Madero nicht genehm waren. Die Agitation erreichte nunmehr ihren Höhepunkt, doch wurden die Vorbereitungen zur Organisation des Aufstandes in einer Weise betrieben, die es der Regierung unmöglich machten, ihr entgegenzutreten. Sie stand der Bewegung vollständig ratlos gegenüber. Wie es heißt, sind viele Personen bei den Straßenkämpfen ums Leben gekommen. — Zu den Vorgängen in Mexiko wird noch gemeldet: Während Oberst Diaz mit seinen Anhängern nach dem Nationalpalast marschierte, verhandelte eine andere Gruppe mit dem Präsidenten Madero, um ihn zu bewegen, freiwillig abzudanken. Der Präsident weigerte sich jedoch, diesem Verlangen nachzukommen. Man brachte ihn darauf nach einem unbekannten Ort, wo er gefangen gehalten wird. Die Staatswürdenträger, die ein ähnliches Schicksal befürchten, suchten ihr Heil in eiliger Flucht. Ueber die Stadt wurde von dem Obersten Diaz der Kriegszustand verhängt.

## Zur Frage der Anstellung von Kreis-Wiesenbaumeistern.

In der Verhandlung über die „Interpellation betreffend die Fleischteuerung" ist im Abgeordnetenhause in der Sitzung am 25. Oktober 1912 bei den Hinweisen auf eine größere Beschleunigung der Bodenmeliorationen vom Herrn Reichskanzler und Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann Hollweg erklärt worden, daß für eine „vermehrte Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern gesorgt werden solle." Infolgedessen ist man in vielen Kreisen dieser Frage näher getreten. Im südlichen Teile des Regierungsbezirks Arnsberg besteht die an die Wiesenbauschule in Siegen angeschlossene Einrichtung schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. Auch in anderen Bezirken besteht diese Einrichtung schon länger. So wurden alsbald nach dem deutsch-französischen Kriege anfangs der 1870er Jahre in den Reichslanden an Stelle der früheren französischen Wasserbeamten 13 Kreiswiesenbaumeister angestellt.

Neuerdings versucht man nun, zur Förderung der Bodenkultur noch besondere landwirtschaftliche Zentral-Meliorationsbureaus in Provinzial-Hauptstädten zu errichten. Dieser letztgenannten Bestrebung gegenüber ist jedoch die Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern durch folgendes begründet:

Die meisten Meliorationen erfordern das Zusammenwirken mehrerer Besitzer, also die Bildung öffentlicher Genossenschaften oder Verbände. Die Unterhaltung dieser Anlagen, sowie aller Gemeindeanlagen ꝛc. ist der Aufsicht des Landrats als Vorsitzender des Kreisausschusses unterstellt. Hierdurch ergibt sich schon vornherein, daß die Beaufsichtigung durch örtliche Aufsichtsorgane der Kreise erfolgen muß. Aber nicht nur die genossenschaftlichen und Gemeindeanlagen bedürfen der dauernden Beaufsichtigung der Unterhaltung, sondern auch alle sonstigen

Wasserläufe und Gräben, soweit sie — was meistens der Fall ist — der allgemeinen Vorflut dienen. Wenn der Landrat einen Wiesenbaumeister zur Hand hat, kann die Beaufsichtigung in der einfachsten Form durchgeführt werden. Der Wiesenbaumeister gibt an Ort und Stelle die nötige Anweisung, sodaß die Ausführung in möglichst billiger Weise erfolgt. Im Anschluß an die Beaufsichtigung der Anlagen regt der Kreiswiesenbaumeister örtlich neue Meliorationen aller Art an und veranlaßt die Besitzer zur Stellung von Anträgen zu Meliorationen, Bildung von Wiesen-, Weide- und sonstigen Kulturgenossenschaften. Dabei ist der Kreiswiesenbaumeister in der Lage, auf alle diejenigen Kulturverbesserungen hinzuweisen, die der einzelne Grundbesitzer auch für sich allein ausführen kann. Wenn dem Besitzer die dazu benötigten Entwürfe vom Kreiswiesenbaumeister dienstlich, also für den Landwirt möglichst kostenfrei angefertigt werden, ist zweifellos auch auf diesem Wege manche Melioration, sei es Heide- oder Moorkultur oder allgemeine Wiesen- und Weidekamppflege herbeizuführen.

Ferner ist der Kreiswiesenbaumeister dazu ausgebildet, Wasserleitungen für Landgemeinden, sowie die Kanalisation der Ortschaften und die Nutzbarmachung der so düngerreichen Kanalwässer zu projektieren und auszuführen. Gerade in der so nützlichen landwirtschaftlichen Verwendung der Kanalabwässer der Ortschaften und Städte liegt eine besondere Aufgabe für den Wiesenbautechniker. Dieses sind alles Ausführungen, die am besten örtlich von einem Kreisbeamten angeregt werden können. Einem solchen stehen die Besitzer naturgemäß näher als einem noch so tüchtigen Beamten, der weit abwohnt.

Weiter kommt in Betracht, daß die Tätigkeit eines Kreiswiesenbaumeisters als Ausführungsorgan des Landrats sich ohne weiteres in den staatlichen Meliorationsdienst in der natürlichsten Weise einreiht, da alle Kulturentwürfe von allgemeiner Bedeutung bestimmungsgemäß vom staatlichen Meliorationsbaubeamten geprüft werden, ebenso wie auch die Bauausführungen der Oberaufsicht des Meliorationsbauamtes unterstellt sind. Bedenkt man, welche ungeheuren Reisekosten ein in der Provinzialhauptstadt errrichtetes meliorationstechnisches Bureau mit einem Stab von Technikern erfordert, so müssen schon allein aus diesem Grunde die Bestrebungen, größere landwirtschaftliche Zentralmeliorationsbureaus zu errichten, als unwirtschaftlich und falsch bezeichnet werden. Auch die Staatsbehörde hat dies Verfahren verlassen und ist durch Vermehrung der Meliorationsbauämter zu einer mehr örtlichen Ausübung des meliorationstechnischen Dienstes übergegangen. Wenn nun bezüglich der Meliorationsbauämter als Oberaufsichtsbehörde der Meliorationen eine mehr örtliche Bearbeitung der Sachen sich als zweckmäßig ergeben hat, so geht auch daraus hervor, daß die Errichtung neuer landwirtschaftlicher Zentralmeliorationsbureaus nicht das ist, was nottut; die Meliorationen müssen örtlich geleitet werden.

Die von Kreisvertretungen oft erhobenen Einwendungen, es sei für einen Wiesenbaumeister nicht genügend Arbeit in einem Kreise vorhanden, haben sich allenthalben, wo Kreiswiesenbaumeister angestellt sind, als nicht zutreffend erwiesen. Es hat sich bald soviel Arbeit gefunden, daß der Beamte vollauf zu tun hatte, namentlich weil auch der landwirtschaftliche Wegebau einer dauernden Beaufsichtigung und Förderung bedarf. Die Kosten für einen Kreisbeamten, der die Wiesen und sonstigen landwirtschaftlich technischen Sachen unter der Oberleitung des Meliorationsbauamtes örtlich nach den vom Landrat erhaltenen Aufträgen bearbeitet, machen sich erfahrungsgemäß durch Erhöhung der Bodenerträge aufs beste bezahlt. Die Kosten für den Kreiswiesenbaumeister werden sogar mehrfach gedeckt durch Beihülfen, welche auf Grund vorbereiteter Kulturprojekte in den Kreis fließen.

Wie segensreich eine allgemein vermehrte Meliorationstätigkeit, gefördert durch Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern, in anderen Provinzen wirkt, darüber äußert sich der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen in seinem Jahresberichte nach einer Veröffentlichung in Nr. 24 der Ostpreußischen Zeitung vom 25. Januar 1913 wie folgt:

„Die durch den Provinzialverband mit Hilfe der Fonds zur Förderung der Landwirtschaft angeregten Meliorationsarbeiten werden durch das über die ganze Provinz ausgedehnte Netz von Kreiswiesenbaumeistern, dessen Einrichtung uns andere Provinzen jetzt nachmachen, wie durch Meliorationen auch beim Kleinbesitz lebhaft gefördert. Alte Landwirte versichern, daß die Regenperiode 1867 nicht schlimmer gewesen wäre als die vorjährige. Durch die vorgenommenen Meliorationen hat sie aber unendlich viel leichter als damals überwunden werden können."

Es sei hierzu noch bemerkt, daß in der Provinz Ostpreußen, in der bis zum Jahre 1894 nur 115 Meliorationsgenossenschaften bestanden, vom Jahre 1894 bis einschließlich 1912 insgesamt 749 neue Meliorationsgenossenschaften mit einem Beteiligungsgebiete von 275 780 ha begründet worden sind. Dieser Aufschwung wurde angeregt durch die Gründung des Fonds zur Förderung der Kultur für die Provinz Ostpreußen im Jahre 1893, welcher Fonds aus Zuschüssen der Provinz und des Staates gespeist wird. Durch allmähliche erhebliche Verstärkung dieses Fonds und Gründung noch anderer Meliorationsfonds aus Mitteln der Provinz und des Staates haben in Ostpreußen seit 1894 bis jetzt insgesamt rund 8 500 000 Mark Beihilfen zur Unterstützung genossenschaftlicher Meliorationsunternehmungen bewilligt werden können. Seitens der beteiligten Landwirte wurden zur Durchführung der seit 1894 neugegründeten 749 genossenschaftlichen Unternehmungen rund 58 Millionen Mark aus eigenen Mitteln oder darlehnsweise aus der Provinzialhilfskasse aufgebracht.

Die planmäßige Durchführung der vielen Unternehmungen — Ent- und Bewässerungsgenossenschaften, Drainagegenossenschaften, Deichverbände, Moormeliorationen usw. — und die ordnungsmäßige Verwendung der umfangreichen Darlehen und Beihilfen war in Ostpreußen nur möglich durch Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern. So sind von den 35 ländlichen Kreisen in Ostpreußen von 30 Kreisen Kreiswiesenbaumeister angestellt worden. Auch mußten viele Kreise, in denen die Meliorationstätigkeit besonders rege geworden ist, den Kreiswiesenbaumeistern noch meliorationstechnische Hilfskräfte beigeben. An Besoldungszuschüssen für Kreiswiesenbaumeister und deren Hilfskräfte wurden in der Provinz Ostpreußen seit 1897 bis einschließlich 1912 insgesamt 246 800 Mk. aus provinziellen und staatlichen Mitteln gewährt.

Der Herr Landwirtschaftsminister will, um die Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern in allen preußischen Provinzen zu erleichtern, erhebliche Mittel hierfür alljährlich bereitstellen.

Daß in der Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern ein wichtiges Mittel zur Förderung der Landeskultur erblickt wird, geht auch aus der folgenden Aeußerung des Herrn Landwirtschaftsministers von Arnim hervor, indem er bei der Beratung des Landwirtschaftsetats im Hause der Abgeordneten am 29. Jan. 1910 sagte:

„Ich möchte aber hier auf eine Einrichtung aufmerksam machen, die von verschiedenen Kreisen schon gepflegt wird, auf die Anstellung von Wiesenbaumeistern. Die Wiesenbaumeister sind ja nicht nur darauf vorgebildet, Wiesen anzulegen, sie sind vielmehr so vorgebildet, daß sie auch in anderen Meliorationssachen, sobald es sich um Moorländereien handelt, Rat erteilen können. In der Provinz Ostpreußen ist man in dankenswerter Weise soweit darin vorgeschritten, daß dort fast schon jeder Kreis einen Wiesenbaumeister hat, und ich kann den übrigen Provinzen nur empfehlen, dies nachzuahmen. Ich glaube, es ist der beste Weg, um anregend auf Private zu wirken, Meliorationen, die fruchtbringend werden können, auch in Angriff zu nehmen."

Möchten auch in der Provinz Westfalen, in der noch so viele Talgründe, Sümpfe, Oedländereien und nasse Aecker der sachgemäßen Entwässerung und weiteren Verbesserung bedürfen, recht bald sämtliche Kreise die Anstellung von Kreiswiesenbaumeistern beschließen.

**Witterungs-Bericht.**

| Tag und Stunde | Barometer mm. | Thermomet. Gr. C. | Witterung | Mutmaßlich für die nächsten Tage: |
|---|---|---|---|---|
| 8 Febr. 7 U. V. | 748 | 6 | Bewölkt | Veränderliche Bewölkung, milde, meist trocken. |
| 9. „ 7 U. V. | 760 | 2 | Heiter | |
| 10 „ 7 U. V. | 759 | 6 | Nebel | |


# Versteigerung in Holzminden.

**Am Donnerstag, den 13. Februar 1913**

**Vormittags von 9½ und Nachmittags von 2½ Uhr ab sollen die zur Jacobschen Konkursmasse gehörigen**

## Baumaterialien, Bau- und Ackergeräte

**an der Kreuzstraße,**

**am Freitag, den 14. Februar 1913**

**Vormittags von 9½ u. Nachmittags von 2½ Uhr ab diejenigen an der Fürstenbergerstraße 40a — Neubau — sowie auf der Zuckerfabrik lagernd, gegen sofortige Abnahme und Bezahlung versteigert werden.**

**Zum Verkauf gelangen:**

Steinsand, Cement, Gips, Kalk, Beton, Stakettpfosten, Gruftplatten, Petroleumfässer, Kalktransportkasten, Pochkies, Dachsteine und Pfannen, Kokskorb, Schlösser, Hespen mit Haken, Türkloben, Schornsteinaufsetzer, Rohrstifte, Hackenstiehle, Kreuz- und Spitzhacken, Gerüstketten 2c. 2c. Pferdegeschirre, Flachten, Harken und Ketten, 1 Grube Stalldünger, Stall- und andere Eimer, Kisten, sowie 1 Partie Stroh und 1 Baubude, 18 mal 13 m groß. Stroh und Baubude kommen am Freitag Nachmittag zum Verkauf.

***Maushake*, Gerichtsvollzieher,**
**Holzminden.**

Deutscher
# Scherer
COGNAC
in Langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.
Niederlagen in Höxter: Ludwig Kirchhoff, Kolonialw., W. Maull, Kolonialw.


**Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.**

Kurse vom 8. Februar 1913.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3½ % | Deutsche Reichsanleihe | 88,40 | |
| 4 % | desgl. | 100,— | |
| 3½ % | Preußische Konsole | 88,50 | |
| 4 % | desgl. | 100,— | |
| 4 „ | Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen | 98,90 | |
| 4 „ | Westf. Prov.-Anl. IV | 98,20 | |
| 4 „ | Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII | 99,20 | |
| 4 „ | Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX | 96,70 | |
| 4 „ | Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI | 97,— | |
| 4 „ | Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII | 96,80 | |
| 4 „ | Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV | 97,25 | |
| 4 „ | Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII | 96,25 | |
| 4 „ | Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610 | 97,— | |
| 4 „ | Posener Stadtanl. v. 1905 | 97,— | |
| 4 „ | Mindener Stadtanl. v. 1909 | 97.50 | |
| 4 „ | Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2 | 99,— | |
| 4½ % | Russische Staatsrente 1905 | 100,— | |
| 4 % | Ungarische Goldrente | 89,70 | |
| 4 „ | Ungarische Kronenrente | 84,10 | |
| | Borwohler Portl.-Cem.-Aktien | 245,— | |
| | Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt. | 141,25 | |
| | Lübeck-Büchener Klb.-Akt. | 182,— | |
| | Oesterreichische Staatsb.-Akt. | —,— | |
| | Oesterreichische Südbahn-Akt. | 24,25 | |
| | Warschau-Wiener Eisen-Akt. | —,— | |
| | Deutsche Bank-Aktien | 256,— | |
| | Dresdner Bank-Aktien | 157,10 | |
| | Darmstädter Bank-Aktien | 124 90 | |
| | Nordbeutsche Lloyd-Aktien | 117 30 | |
| | Hamb. Amer. Paket-Aktien | 151,90 | |
| | Hansa-Dampfschiff-Aktien | 298.— | |
| | Bochumer Guß-Aktien | 217.— | |
| | Laura-Aktien | 178,75 | |
| | Phönix-Aktien | 262,10 | |
| | Gelsenkirchener Aktien | 197, | |
| | Harpener Aktien | 195,— | |
| | Rheinstahl-Aktien | 168,30 | |
| | Edison-Aktien | 238,60 | |
| | Siemens & Halske | 217.— | |
| | Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt. | 25,— | |


**Verdingung.**

Die Ausführung der Arbeiten zum Bau eines Einfamilienhauses für einen Weichensteller auf Station Willebadessen soll verdungen werden.

Die Zeichnungen liegen bei dem Betriebsamte 2 Paderborn und bei der Bahnmeisterei in Bonnenburg zur Einsicht aus.

Verdingungshefte sind, soweit der Vorrat reicht, von dem Betriebsamte 1 Padeborn gegen postgeldfreie Einsendung von 2 M. in bar zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 17. Februar 1913, Mittags 12 Uhr.

Die Zuschlagsfrist währt vier Wochen.

Paderborn, 30. Januar 1913.

**Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.**

# Das Richtige gefunden!




## „Rheinische Union-Brikets"

sind von vorzüglichster Qualität
**Billig, absolut sauber u. bequem.**
Sparsam im Verbrauch.

**„Rheinische Union-Brikets"**
sind **die beliebtesten** Braunkohlen-Brikets der Hannoverschen Hausfrauen.

Man fordere ausdrücklich: „Rheinische Union!"

Erhältlich durch:

**S. Rosenberg, Höxter a. W.,**
Fernsprecher 53,
**A. Lauenroth, Höxter a. W.,** Fernsprecher 3,
**Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,**
**Herm. Topp, Bruchhausen** bei Ottbergen,
Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
**C. Nolte, Amelunxen**
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

**Haupt-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover,**
Georgstrasse 20.

**4% Anleihe der Provinz Oberhessen**
**Mündelsicher im ganzen Deutschen Reiche.**
Die Zeichnung auf obige Schuldverschreibung findet am
**Freitag, den 14. Februar cr.**
zum Kurse von **97,50 %** statt. Anmeldungen hierauf erbitte ich mir baldigst.

**M. Weissenstein, Bankgeschäft.**
Höxter und Steinheim

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

# Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold u. W. Drüner.**

# Flechten

**alss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,**
**offene Füße**
**Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;**
**wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten**
**Rino-Salbe**
**frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.**

# Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold und W. Drüner.**

# Wohnung,

2 Stuben, 1 bis 2 Kammern und Zubehör von jungem Ehepaar mit 1 Kind von auswärts in besserem Hause bis spätestens 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. B. 741 an die Exped. d. Bl.

**Gemüse-Conserven**
empfiehlt **W. Maull,** Drogerie

**Zwangsversteigerung.**

Am **Donnerstag, 13. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr versteigere ich in der Wittrock'schen Gastwirtschaft hierselbst
**2 Stangenschweine, 1 Badeeinrichtung, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Vertikow und 6 Stühle**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Höxter, 10. Februar 1913.

**Bergmann,**
Gerichtsvollzieher.

**Flechtenkranke**
aller Art, Jucken, Ausschläge, **Krätze,** Hämorrhoiden, off. und geschw. Beine, teile ich jed. gern mündl. oder schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
***Frau A. Stricker,*** Brackwede 28, Niederstraße 108.

**Färbe zu Hause**
Einfach Praktisch Billig

nur mit echten
**Heitmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.


**Verheirateter**
# Pferdeknecht

wird zum 1. April gesucht. Gute Wohnung ist vorhanden.

**Rittergutsverwaltung Driburg.**

***Mädchen***

für Küche u. alle Hausarbeit gesucht (2 Personen) zum 1. April.
Näh. in der Exped. d. Bl. [747

Zum 1. April event. auch früher wird ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges

# Mädchen

gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [746

**Ein bis zwei Fuder**
**Roggenrichtstroh**
hat abzugeben.
Näh. in der Exped. d. Bl. [745